



TITELTHEMA

**Weiß**

**Hütte**

ARCHITEKTEN  
**Peter Plattner,  
 Jürgen Haller**

KRITIK  
**Sabine  
 Schneider**

FOTOS  
**Albrecht Imanuel  
 Schnabel**

Dorf ohne Kern.  
 Neuere Ergänzung in  
 Andelsbuchs Mitte:  
 der holzverkleidete  
 Verwaltungsbau der  
 Wälder-Versicherung



Die Architekten orientieren sich an der traditionellen Bauweise im Bregenzerwald. Dies wird etwa an der kompakten Bauform, der Holzverschalung und dem „Schopf“ deutlich, dem aus der

Gebäudekubatur herausgeschnittenen Eingangsbereich. Der Giebel ist etwas aus der Mittelachse gerückt, um die Härte der Symmetrie zu vermeiden, wie Peter Plattner meint.



Diese einfache kompakte Hausform fällt in ihrer ländlichen Umgebung nicht aus dem Rahmen. Dennoch ist der Verwaltungsbau für die Wälder-Versicherung in Andelsbuch raffinierter als es auf den ersten Blick scheint. Außerdem erreicht der viergeschossige Holzbau mit Tiefgarage Passivhaus-Standard, so dass sich die Bauherren über geringe Betriebs-, Wartungs- und Instandhaltungskosten freuen können.



Nicht nur das Tragwerk ist aus Holz, auch der ganze Innenraum wurde in Weißtanne ausgekleidet. Die Architekten haben dafür letztes Jahr den Vorarlberger Holzbaupreis bekommen. Innenwandflächen, die häufig berührt werden, sind zum Schutz mit brüniertem Messingblech verblendet.



Die einfache Gebäudeform lässt nicht etwa auf ein schlichtes Inneres schließen. Im Gegenteil: Die Räume sind über doppelgeschossige Bereiche und Glastrennwände an vielen Stellen optisch miteinander verbunden.

# W

Wie es sich für eine Versicherung des Waldbestands gehört, ist ihr Verwaltungsbau aus Holz. Das Unternehmen besteht schon seit über 200 Jahren, und so überrascht es angenehm, wie modern es sich an der Dorfstraße in Andelsbuch präsentiert. In dem Ort mitten im Bregenzer Wald findet sich kein kompakter Kern, sondern seine Mitte ist nur schwer auszumachen. Automatisch konzentriert sich so das Dorfleben heute entlang der Landstraße L200, die hindurch führt: Hier reihen sich in loser Folge Bauernhöfe, ein alter Gasthof, Geschäfte, ein aufgeständertes Rathaus jüngeren Datums ebenso wie Peter Zumthors „Werkraum“ von 2012 aneinander. Auch die Feuerversicherung hat sich an der Straße niedergelassen, sie dreht ihr ihre hölzerne Giebelwand zu, nimmt aber mit einem breiten Gehsteig etwas Abstand.

## Vom Sinn der Tradition

Das schlichte, kompakte Haus fällt schon von weitem auf, obwohl Kubatur, Baumaterial und Dachneigung eigentlich nichts Ungewöhnliches in dieser Gegend darstellen. Es ist seine vorläufig noch helle, Dach und Fassaden überziehende Schraffur: Weißtannenlatten, auf eine schwarze Wechselfalzfassade montiert, überziehen die Bauform mit feinen, grafischen Linien, verschleiern ihre wahre Größe und abstrahieren sie so. Im Eingangsbereich ist eine Ecke aus der Kubatur herausgeschnitten – nicht etwa eine Erfindung der Architekten, sondern der sogenannte „Schopf“, wie Peter Plattner erklärt: Die markante Aussparung nimmt Bezug auf die Pufferzone vor der Haustür des traditionellen Bregenzerwälderhauses. Den Schopf sieht man in Andelsbuch bei vielen alten Häusern – auf diese Weise erhält die Eingangstür immer ein Vordach. Bei der Wälder-Versicherung wurde die eingeschnittene Ecke zudem verglast, so dass kein Zweifel besteht, wo sich der Eingang befindet. Durch die raumhohen Scheiben erspät man auch bereits die Empfangstheke.

## Tag- und Nachtwirkung

Mit Rücksicht auf die regionale Bautradition wären auch keine großen Fensterformate möglich, die aber natürlich von einem modernen Bürohaus erwartet werden – noch dazu bei dieser Aussicht auf die bewaldeten Berge. Daher greifen die Architekten zu einem Trick: Sie verbergen die Glasflächen zum Großteil hinter dem Lattenkleid. Und so werden sie erst gegen Abend, wenn innen die Lichter angehen, erkennbar. Tagsüber

dagegen wirkt die holzverkleidete Form geschlossen – ähnlich wie die Scheunen der Nachbarhöfe. Eine weitere Besonderheit fällt erst nach längerer Betrachtung auf: der außermittige Giebel. Peter Plattner meint dazu, er nehme der Form die „symmetrische Härte“. Außerdem sei der Giebel durch Anbauten auch bei vielen landwirtschaftlichen Gebäuden verschoben.

## Rundum Weißtanne

Beim Betreten des Hauses findet man sofort das Material unter den Füßen, das im ganzen Haus vorherrscht: die Weißtanne. Die unbehandelten, sägerauen Bretter bilden nicht nur den Fußboden, sondern auch Treppenstufen und sämtliche Wandverkleidungen. Der helle Holzton rundum bringt eine wohltuende Ruhe ins Innere. Doppelgeschossige Bereiche und verglaste Trennwände lassen es unerwartet geräumig erscheinen, da der Blick nicht nur durch die großen Fenster nach draußen gelenkt wird, sondern auch in andere Stockwerke. Die Schraffur der Latten vor den Scheiben ist selbstverständlich nicht nur Dekoration, sondern bringt ganz praktische Eigenschaften mit sich: Sie filtert das Licht an den Computerarbeitsplätzen und funktioniert so als Sicht-, Blend- und Sonnenschutz.

# E

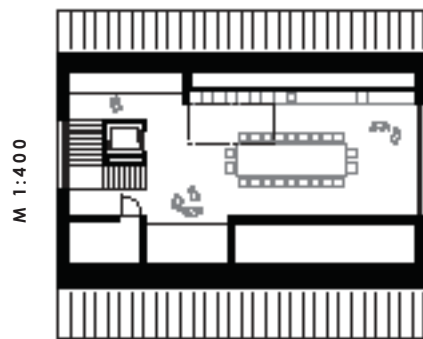
Es gibt sogar Kunst am Bau: Die Versicherung hatte dazu einen Wettbewerb unter acht Künstlern ausgeschrieben, den Michael Breidenbrücker und Markus Innauer mit einer Idee zur Geschichte des Unternehmens gewonnen haben. Denn vor zweihundert Jahren war ein Großbrand Anlass für die Gründung der Feuerversicherung gewesen, bei dem 36 Häuser und Ställe und damit Hab und Gut dieser Höfe vernichtet wurden; danach schlossen sich mehrere Gemeinden für eine Brandassekuranz zusammen. Die beiden heimischen Künstler ließen nun 36 kleine verkohlte Bretter im ganzen Haus verteilt in die Wandverkleidung einbauen. So haben die Angestellten stets den Sinn ihrer Arbeit vor Augen.



Pläne auf der folgenden Seite

## Zur Weißtanne

Die Bedingungen für die Weißtanne sind im Bregenzerwald zwar günstig, dennoch hat man sie erst in jüngster Zeit als Baumaterial wiederentdeckt. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit und der Neigung zum Splitteln und Reißen war sie aus der Mode gekommen. Genau vor zehn Jahren jedoch wurde ein Kindergarten in der Gemeinde Langenegg fertig gestellt, den die Architekten Fink Thurnher komplett, innen und außen, mit unbehandelter Weißtanne verkleidet hatten. Zunächst herrschte große Skepsis wegen der „empfindlichen“ Oberflächen in der Umgebung der Kinder, die sich aber als unbegründet herausstellte. Ein Besuch des Gebäudes heute bestätigt die Eignung des Materials: An häufig benutzten Stellen glänzt das Holz lediglich seidig, an anderen ist es rau geblieben. Zur Pflege der Flächen braucht man nur Bürste, Wasser und Molke. Außerdem sind die Kindergärtnerinnen immer noch stolz auf die schadstofffreie Raumluft. Eine Fassade aus Weißtanne vergilbt nicht im Alter, sondern schillert in matten, grau-violetten Farbtönen und entwickelt eine schieferartige Patina.



M 1:400

Dachgeschoss



M 1:5000

Lageplan



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

**BAUHERR:**  
Wälder Versicherung VaG,  
Andelsbuch, Österreich

**ARCHITEKTEN:**  
ARGE Peter Plattner  
und Jürgen Haller, Mellau  
[www.plattnerhaller.com](http://www.plattnerhaller.com)

**MITARBEITER:**  
Sebastian Haller

**TRAGWERKSPLANER:**  
Merz Kley Partner ZT GmbH,  
Dornbirn

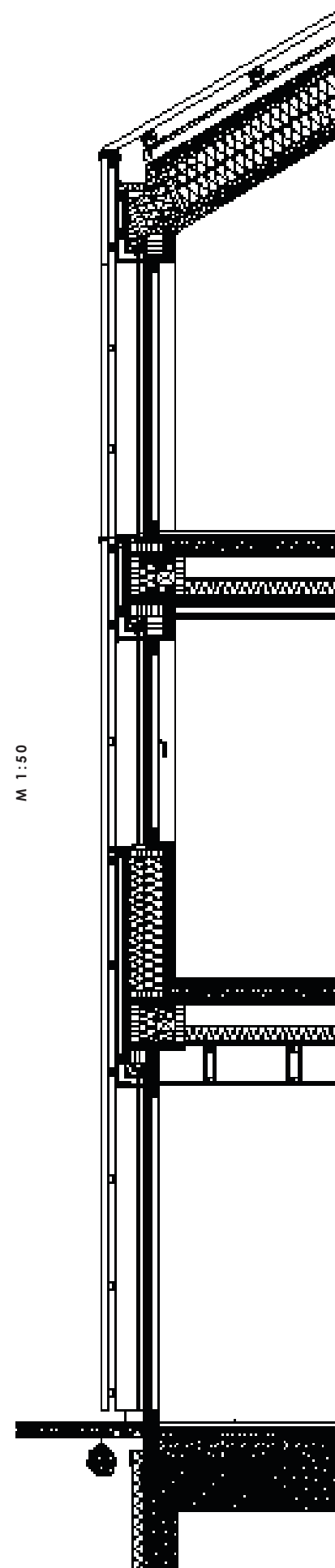
**MASSIVBAUSTATIK:**  
zfe Leitner, Schröcken  
**HSL-PLANUNG:**  
Planungsteam E-Plus GmbH,  
Egg

**ELEKTROPLANUNG:**  
Ingenieurbüro  
f. Elektrotechnik,  
Bezau

**FERTIGSTELLUNG:**  
Mai 2013

**STANDORT:**  
Verwaltungsgebäude  
der Wälder Versicherung  
in Andelsbuch,  
Hof 780, Andelsbuch,  
Österreich

M 1:50



Vertikalschnitt Fassade

## Konstruktion und Haustechnik



Die Bauzeit betrug elf Monate – sie wurde verkürzt durch die Konstruktion mit Multiplexdecken und integrierten Querträgern sowie vorfertigten Außenwand- und Dachelementen. Die verbaute Schnittmenge Holz liegt bei 600 Kubikmetern und stammt überwiegend aus dem Brengenerwald. Die dünnen Weißtanne-Latten an der Fassade sind auf schwarzem Untergrund montiert – sie dunkeln inzwischen auch schon nach und gleichen sich so den benachbarten Bauernhäusern an.

Das Gebäude erreicht mit einem Wärmebedarf von 11 kWh/m<sup>2</sup>a Passivhausstandard. Als Heizung dient eine Erdwärmepumpe mit Erdsonden, und es gibt eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung. Kälte wird direkt über die Erdsonden (Freecooling) erzeugt. Die Photovoltaikanlage von 90 Quadratmetern auf dem Dach reicht offenbar aus, um für die Strommenge von Heizung, Lüftung und Kühlung zu sorgen.